

# Merseburger Kreisblatt



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabeheften 1 Mk., beim  
Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die  
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. —  
Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup>, bis 9 Uhr  
geöffnet. — **Sperrstunden** der Redaktion abends  
von 6<sup>1/2</sup>, bis 7 Uhr. — Telephonruf 274.

**Insertionsgebühren:** Für die 5 gespaltene Korpus-  
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in  
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Wochen und Restanten außerhalb des Inlandtariffs  
40 Pfg. — **Gamliche Annoncen-Bureau** nehmen  
Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 230.

Dienstag, den 1. Oktober 1912.

152. Jahrgang.

### Maßnahmen gegen die Fleischteuerung.

Die zur Bekämpfung der Fleischteuerung von der „Norddeutschen Allgemeinen“ angedingten Maßnahmen sind teils solche der preussischen Regierung, die den anderen Bundesstaaten betam gegeben wurden und von diesen ihren eigenen Bedürfnissen entsprechend angewendet werden können, teils sind es Maßnahmen des Reichs. Für diese bedarf es eines Reichsgesetzes, zu dem Preußen eine Vorlage an den Bundesrat eingebracht hat.

Hauptgefahrpunkt war hierbei, daß eine wirksame Bekämpfung der Teuerung nur durch Erleichterung des Fleischbezuges an den großen Viehmarkorten möglich ist. Diese großen Märkte sind wegen der Dichtigkeit ihrer eigenen Bevölkerung stets Hauptverbraucher und entlasten auch der verstärkten Zufuhr die umliegenden Markorte.

Ein zweiter wichtiger Gesichtspunkt war die Ausschaltung der Spekulation. Daher sollen die Gemeinden selbst sich einen bestimmten Einfluß auf die Feststellung der Preise für das eingeführte Fleisch durch Abkommen mit den Fleischern und den Fleischermengen sichern.

Um die Gemeinden hierzu geneigter zu machen, ist dem Bundesrat eine preussische Vorlage unterbreitet worden, wonach ermächtigt sein soll, für die Zeit bis zum 31. März 1914 mit Wirkung vom 1. Oktober 1912 ab für Gemeinden, die frisches oder auch gefrorenes Fleisch und Vieh aus dem Auslande für eigene Rechnung einführen und unter Einhaltung der vom Bundesrat vorgeschriebenen Bedingungen, den Eingangszoll für frisches Fleisch um ein Drittel, den für gefrorenes Fleisch um die Hälfte zu ermäßigen.

Die Zollsätze für frisches Fleisch sind augenblicklich so, daß frisches Fleisch dem vertragsmäßigen Zoll von 27 M für den Doppelpentner unterliegt, mögegen gefrorenes und gefülltes Fleisch einen Zoll von 35 M für den Doppelpentner zu zahlen hat. Es ist nun nach der Bundesratsvorlage in Aussicht genommen, die Zollsätze für beide Fleischarten gleichmäßig auf den autonomen Satz für die Einfuhr von lebendem Rindvieh herunterzusetzen, nämlich auf 18 M, und zwar in Form der Erstattung des 18 M übersteigenden Zolletrages. Diese Maßnahme würde, obwohl ein Gesetz hierzu erforderlich ist, doch sofort wirken können, weil die Zölle von der Zollverwaltung gestundet und nach Annahme des Entwurfs den Gemeinden der 18 M übersteigende Betrag erlassen oder erstattet werden könnte.

Dem Verlangen nach Aufhebung oder Einschränkung des Paragraphen 12 des Fleischbeschaugesetzes ist nicht entsprochen worden. Es muß nach der Auffassung der verbündeten Regierungen unbedingt daran festgehalten werden, daß vom Auslande eingehendes Fleisch nicht geringerer sanitätspolizeilicher Kontrolle zu unterwerfen ist, als das inländische zu tragen hat. Dies erscheine um so notwendiger, als beim ausländischen Fleisch eine Unteruchung des Tieres vor der Schlachtung wie bei allem inländischen Fleisch ohnehin nicht gewährleistet ist.

Die „Norddeutsche Allgemeine“ schreibt folgendes: Die preussische Staatsregierung hat beschlossen, gegen die herrschende Fleischteuerung vorübergehend folgende Erleichterung der Vieh- und Fleischzufuhr aus dem Auslande einzutreten zu lassen.

1. Für große Städte, die als Märkte für die Vieh- und Fleischpreise ganzer Landestteile maßgebend sind, soll die Einfuhr von frischem Rind- und Schweinefleisch aus Serbien, Rumänien und Bulgarien im Wege besonderer Genehmigung zugelassen werden, wenn das Fleisch zu einem unter behördlicher Mitwirkung festgesetztem, möglichst niedrigem Preise an die Verbraucher verkauft wird. Die Beförderung des Fleisches bis zum Bestimmungsorte muß in plombierten Wagen erfolgen.

2. Unter den gleichen Bedingungen soll die Einfuhr von frischem Schweinefleisch aus Rußland im Wege besonderer Genehmigung in einzelnen größeren Städten des Ostens, bei denen für eine derartige Versorgung ein besonderes Bedürfnis besteht, gestattet werden.

3. Unter den gleichen Bedingungen soll ferner die Einfuhr von Schlachttrindern aus den Niederlanden im Wege besonderer Genehmigung in hierzu geeignete öffentliche Schlachthöfe großer Städte unter den für die Einfuhr von Schlachttvieh aus Oesterreich-Ungarn geltenden veterinärpolizeilichen Vorschriften, Befreiungen und Bedingungen gestattet werden. Die besondere Genehmigung (1 bis 3) soll, unbeschadet der bestehenden allgemeinen Einfuhrverbote erteilt werden.

4. Das Verbot der Einfuhr von frischem Rindfleisch aus Bulgarien soll aufgehoben werden.

5. Endlich ist für den Fall des Bedürfnisses eine vorübergehende Erhöhung des für das obereschlesische Industriegebiet bestimmten Kontingentes russischer Schlachtschweine in Aussicht genommen.

Ferner sind auf dem Gebiete der Eisenbahntarife erleichternde Maßnahmen in Aussicht genommen.

\* **Frankfurt a. M., 28. Sept.** Der erste Wagon mit dänischem Fleisch ist hier eingetroffen. Eine Einigung über den Verkauf ist mit den Fleischern noch nicht erzielt worden. Während sich gestern die Innung prinzipiell bereit erklärt hatte, sich an dem Verkauf zu beteiligen und sich der Preiskontrolle der Stadt zu unterwerfen, erklärt sie nunmehr, daß dieses Fleisch ihren Ansprüchen und denen der Rundschaft nicht entspreche und daß sie deshalb den Verkauf ablehnen müsse. Das Fleisch sei nicht vollwertig, auch sei es kein Rind-, sondern Kuhfleisch. Der Direktor des städtischen Schlacht- und Viehhofes erklärte, daß es sich um sehr gutes Rindfleisch handle.

### Die sozialdemokratische Teuerungsdemonstration in Berlin.

Am gestrigen Sonntag wurden in Berlin fünf große sozialdemokratische Massenversammlungen abgehalten, zu deren zahlreichem Besuch der „Vorwärts“ schon seit Wochen in kräftigsten Tönen aufgefordert hatte. Allgemein hatte man erwartet, daß den Versammlungen größere Demonstrationen folgen würden, zumal durchgeführt war, daß die Parzellierung im geheimen auf eine solche Straßenumgebung hingearbeitet hatte. Die Stimmung in den Versammlungen war daher ziemlich kriegerisch. An den Versammlungen nahmen etwa 25 000 Personen teil. Die Ueberzähligen, die keinen Einlaß gefunden hatten, warteten bis die Versammlungsteilnehmer herauskamen. In kleineren Zügen zogen sie dann durch die Straßen, um nach dem Innern der Stadt zu gelangen. Daran wurden sie aber von dichten Schutzmannschaften gehindert. Ohne Anwendung von Gewalt wurden sie zerstreut und zurückgedrängt. Die Führer der Züge wurden festgesetzt. Gegen 20 Personen wurden wegen Widerstandes, Beleidigung oder groben Unfugs fittiert. Bis auf einen wurden sie jedoch nach Feststellung ihrer Persönlichkeit wieder entlassen. In den Versammlungen wurde eine gleichlautende Resolution angenommen, in der man sich besonders darüber beklagt, daß der Reichstag nicht sofort in Sachen der Teuerung einberufen worden ist. Auch wurden die Maßnahmen der Regierung und der Kommunen als ungenügend bezeichnet.

### Der Abgeordnete Liebnacht von der Polizei fittiert.

Während der Teuerungsdemonstrationen auf der Straße wurde auch der Abgeordnete Liebnacht von der Polizei fittiert, weil er vor den Schutzleuten auf der Straße ein Hoch auf die internationale Sozialdemokratie ausgebracht hatte. (Liebnacht benimmt sich kindisch. Die Red.)

### Unsihere Lage am Balkan.

\* **Merseburg, 30. Sept.** Die „Frankfurter Zeitung“ meldet, die bulgarische Regierung habe den Eisenbahverkehr für Güter eingestellt. Ein anderes Blatt meldet, die Maßregel sei nur für die Dauer von drei Tagen getroffen worden, wieder ein anderes meldet, die bulgarische Regierung habe der Türkei ein Ultimatum überreichen lassen.

Die sich 3. I. widersprechenden Nachrichten lauten, wie folgt: \* **Sofia, 28. Sept.** Bei den Regierungsstellen kommt eine merkliche Verwirrung zum Ausdruck, welche auf ein Zurückweichen von der kriegerischen Linie schließen läßt. Neben dem energischen Druck der Großmächte wirkt auf die Regierung lähmend merkliches Schwanken der serbischen Regierung ein, das teils durch russische Einwirkung, teils durch die drohende Sprache des Grafen Berchtold verursacht sein möge. Daneben sollen an hohe Verhandlungen mit Griechenland störende Augenblicke haben. Trotz der fortdauernden militärischen Vorbereitungen der Regierung scheinen die Aussichten auf Wahrung des Friedens in den letzten Stunden gewachsen zu sein.

\* **Sofia, 28. Sept.** Die Eisenbahndirektion erklärt, sie habe den Güterverkehr für etwa drei Tage eingeschränkt, nicht aber gänzlich eingestellt. Da die Minister schon seit langer Zeit fast unzugänglich sind, ist die politische Seite der Maßregel schwer einzuschätzen. Am allgemeinen hat man den Eindruck, daß sich die Erregung etwas gelegt hat.

\* **Frankfurt a. M., 28. Sept.** Reglicher Güterverkehr auf

den bulgarischen Bahnen ist, wie die „Frankf. Ztg.“ aus Sofia meldet, eingestellt. Die Lage wird in Kreisen, die der Regierung nahestehen, als äußerst gespannt bezeichnet.

\* **Budapest, 28. Sept.** Entgegen den offiziellen bulgarischen Dementis meldet der „Pester Lloyd“ soeben aus Sofia, daß Bulgarien gestern der Türkei ein Ultimatum gestellt habe, welches morgen (Sonntag) nachmittags 5 Uhr ablaufe. Dann erteile die Entscheidung über Krieg oder Frieden fallen.

\* **Paris, 28. Sept.** Die Entfernung des Nordseegechwaders aus Brest wird, wie sich jetzt herausstellt, nur vorübergehend sein. Marineminister Delcasse hat den Gemeinderat von Brest, der sich wegen der Verlegung des Geschwaders beschwerdeführend an die Regierung gewandt hatte, davon verständigt, daß besondere Umstände die Verlegung von 6 Schiffen des dritten Geschwaders nach Toulon veranlaßt hätten. Im kommenden Sommer soll der Hafen von Brest ein neues Geschwader von 7 Panzerschiffen erhalten. Außerdem soll noch vor Ablauf dieses Jahres eine Schuldivision in Brest errichtet werden.

\* **London, 28. Sept.** Folgende Einzelheiten über die Konferenzen zu Balmoral glaubt „Evening Standard“ mitteilen zu können: Während der letzten vier Tage habe Sajanow alle Phasen der auswärtigen Politik mit Grey erörtert. Die Anwesenheit des Führers der Opposition Bonar Law habe den Konferenzen eine erhöhte Bedeutung verliehen. Es sei so gut wie sicher, daß das Lieberintkommen über Persien abgeschlossen und die fünftägige Interferenzsphäre beider Länder dort genauer abgegrenzt sei. Laut Lieberintkunft werde keine öffentliche Ankündigung hierüber erfolgen. Die gegenwärtige Balkan-Krise dürfte auch beiraen sein. Man glaube, daß es der festen Haltung Englands und Rußlands zu verdanken sei, wenn der Friede noch nicht getört worden sei. In Deutschland wisse man, so behauptet das unionistische Blatt schließlich, daß Anstrengungen gemacht würden, Italien zur Aufgabe des Bündnisses mit Deutschland und Oesterreich zu bewegen. — Sajanow, Grey, Graf von Bismarck und Baron Schilling reisten gestern von Balmoral ab.

### Verstärkung des englischen Mittelmeergeschwaders.

\* **London, 28. Sept.** Zur größten Ueberbrückung der politischen und der Flottenjachtziele wird von der Admiralität gefordert, daß das Mittelmeergeschwader entgegen den jüngst veröffentlichten Beschlüssen eine sehr erhebliche Verstärkung erfahren soll. Noch vor Ablauf dieses Jahres soll zu den bis jetzt im Mittelmeer stationierten 4 Panzerkreuzern die 3. Schlachtflotte stoßen, die dauernd im Mittelmeer kreuzen soll. Dazu kommen im Januar 1913 weitere 6 Schlachtschiffe und im Juli des nächsten Jahres außerdem noch Dreadnoughts.

\* **München, 29. Sept.** Die „Münchener Neuf.“ schreiben u. a.: „Die Hoffnung, den Balkanrieg zu verhindern, ist heute noch nicht gering; winzig klein dagegen die Aussicht, ihn nach seinem Ausbruch auf die Balkanhalbinsel zu beschränken. Dann würde schwerlich Rumänien an der bulgarischen oder Oesterreich-Ungarn an der serbischen Grenze friedliche Wacht halten können; und der losbrechende Stein könnte zur Lamine werden, die vieler Völker Glück mitreißt und verhängt. Seit Wochen ruhen die deutsch-englischen Verteidigungsversuche; erst der Ur- und dann der Tod des Freiherrn v. Marschall haben eine lange Pause erzwingen, und in dieser Pause ist der Zweifel an dem Gelingen wieder stärker geworden. Dennoch möchten wir hoffen, daß das von Herrn v. Marschall unternommene Werk seinen Meister überdauert und vor allem, daß es in dem Geiste weitergeführt wird, den ihm dieser unermüdliche Kämpfer gegeben hat. Die Lage ist düster, aber nicht hoffnungslos. Wir Deutsche sehen ihr gewiß ohne Herzklopfen ins Gesicht; aber, wie es vor bald einem Jahrhundert von der Leier zum Schwerte klang: „Wir wollen uns den Ernst nicht verhehlen!“

\* **Cetinje, 29. Sept.** Nach einer amtlichen Meldung haben der König und die Regierung auf die freundschaftlichen Friedensratschläge der Vertreter der Großmächte erwidert. Montenegro werde nichts gegen die Wünsche der Großmächte unternehmen; jedoch hänge das ruhige Verhalten Montenegros vom guten Willen der türkischen Regierung ab, an der Grenze Ordnung zu halten.

\* **Paris, 28. Sept.** Das Kolonialministerium gibt bekannt, daß eine durch Unvorsichtigkeit entstandene Feuerbrunst am 23. September in einem Dorfe der Provinz Majunga (Madagaskar) 550 Hütten zerstört habe. 1500 Eingeborene seien ohne Obdach, neun von ihnen find schwer verletzt worden. Der Schaden ist bedeutend.

Graf Limburg-Stirum †.

Wie aus Breslau gemeldet wird, ist das frühere langjährige Mitglied des Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses, Graf Graf v. Limburg-Stirum (Konf.), auf seinem Gute Groß-Peterwitz gestorben.

Graf Friedrich Wilhelm von Limburg-Stirum ist am 6. Aug. 1835 geboren, hat also ein Alter von 77 Jahren erreicht. Er studierte die Rechte und widmete sich später der diplomatischen Laufbahn, die ihn von 1862-63 als Legationssekretär auch an die preussische Gesandtschaft in Dresden führte. Außerdem war er tätig in Wien, Vissabon, Rom, Konstantinopel, bis er schließlich 1880 preussischer Gesandter in Weimar wurde. 1881 wurde er in das auswärtige Amt berufen, dem er bis 1892, zuletzt als Stellvertreter des Staatssekretärs, angehörte.

Seine parlamentarische Laufbahn begann 1871, wo er in das preussische Abgeordnetenhause gewählt wurde. Dem Reichstages gehörte er von 1893 bis 1907 als Vertreter des Wahlkreises Breslau-Land an. Er gewann bald einen großen Einfluß in der konservativen Partei, in der er dann eine maßgebende Führerrolle spielte. Großes Aufsehen erregte es, als er im Jahre 1892 heftig gegen die Handelspolitik Caprivis opponierte. Er mußte deshalb den Staatsdienst verlassen und ging sogar seiner Pension verlustig. In einem in dieser Affäre eingeleiteten Disziplinerverfahren wurde er dann schließlich begnadigt, aber auf seinen Wunsch in den definitiven Ruhestand versetzt. Im Abgeordnetenhause war er lange Jahre hindurch der Vorsitzende der konservativen Fraktion.

Bauern-Legen.

\* Merseburg, 30. Sept.

Schon König Friedrich Wilhelm der Dritte von Preußen verbot aufs strengste das „Bauernlegen“. Neuerdings wird wieder in der Öffentlichkeit darauf hingewiesen, daß der Großgrundbesitz die Bauern „auskaufe“, ein Moment, das die größte Beachtung verdient.

Die „Nationalist. Korr.“, das erklärte Parteiorgan der Nationalliberalen, schreibt im Anschluß an einen Fall in Bayern unter anderem:

„Was hier von Bayern festgesetzt wird, trifft in gleichem Maße auch für den Osten Preußens und andere Gegenden zu. Alle die Mittel, die in diesen Tagen zur Hebung der Fleischnot vorgeschlagen und angewendet werden, wie weitere Öffnung der Grenzen, Einfuhr von Getreierfisch usw., können nur vorübergehend helfen; denn auch die Viehproduktion des Auslandes ist nicht unbegrenzt. Das einzige, auf die Dauer wirksame Mittel ist die Steigerung der Viehproduktion im Inlande durch das Mittel der inneren Kolonisation, der Vermehrung des bäuerlichen Besitzes. Hier muß immer noch mehr geschehen als bisher; erfreulich ist es ja, zu hören, daß vom preussischen Staat auch im kommenden Jahre das Werk der Kultivierung der Moore energisch fortgesetzt werden soll, und es ist anzunehmen, daß man auch in der letzten Sitzung des preussischen Staatsministeriums dieser Frage die verdiente Beachtung geschenkt hat. Was hilft aber alles, wenn auf der anderen Seite genommen wird, was man auf der einen zuzufügt? Alljährlich hören wir, daß wieder so und so viel neue Bauernstellen gegründet worden sind, und man ist leicht geneigt, darin gewaltige Fortschritte zu sehen. Diese Fortschritte werden aber völlig hinfällig, wenn man dagegen hält, wieviel Hektar bäuerlichen Besitzes im gleichen Zeitraum vom Großgrundbesitz aufgekauft bzw. fideikommissarisch gebunden worden sind. Hier muß eingesezt werden, daran hat nicht nur das Konsumierende Volk, sondern auch, und zwar in hervorragender Weise, die ganze deutsche Landwirtschaft ein Interesse. Und wenn auch wir selbst davon noch wenig Vorteil spüren werden, die kommende Generation wird es uns auf jeden Fall danken, daß wir in einer so wichtigen Frage wie der Ernährung des Volkes und der Erhaltung unserer blühenden Landwirtschaft den nötigen Weitsicht besessen haben. Wir würden eine viel größere Steigerung unserer Viehproduktion zu verzeichnen haben, wenn endlich der Bauernlegerei ein Ziel gesetzt würde. Wir behalten uns vor, darüber noch eingehender zu berichten.“

Deutsches Reich.

\* Berlin, 29. Sept. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten verweilen in Rominten. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

\* Weimar, 30. Sept. Der Bevollmächtigte der Thüringischen Staaten beim Bundesrat, Staatsrat Dr. Nebe, hat, wie gemeldet wird, für den 1. Januar f. J. um seine Entlassung aus seiner Stellung und überhaupt aus dem weimarischen Staatsdienste gebeten, um die Leitung der Deutschen Hypothekbank zu übernehmen. In Weimar steht man, den Staatsmann mit Bedauern aus seinem Amte scheidend. Nach einer Mitteilung aus zuverlässiger Quelle sind für den Schritt Gründe wirtschaftlicher Natur bestimmend gewesen. Als wahrscheinlicher Nachfolger Dr. Nebes wird Ministerialdirektor Dr. jur. Effen-Weimar genannt.

\* Düsseldorf, 29. Sept. Hier wurde heute der christlichsozialen Parteiung mit einer von mehr als 1500 Teilnehmern besuchten Volksversammlung in der Tonhalle eröffnet. Kaufmann Neubaus-Barmen leitete die Versammlung mit einer Begrüßungsrede und anschließend Kaiserhof ein. Der Fraktionsvorsitzende der Wirtschaftlichen Vereinigung, Reichstagsabgeordneter Behrens-Effen, behandelte die politische Lage. Er kam dabei ausführlich auf die Stellung der Christlichsozialen zu den konfessionellen und der Zentrumspartei zu sprechen.

\* München, 29. Sept. Die bayerische Bischofskonferenz, die am Montag in Freising stattfindet, gilt, wie verlautet, der Teufelstunde, für welche bekanntlich von seinen der bayerischen Bischofe am schärfsten agitiert wird.

\* München, 28. Sept. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wandte sich bei Beratung des Eisenbahnetats der Verkehrsminister auf das entscheidende und in der schärfsten Form gegen den Redner der Sozialdemokraten, den Abg. Segler, der das Streittreft für die Werkstättenarbeiter forderte. Der Minister betonte, die bayerische Regierung werde diese Forderung der Sozialdemokratie und der mit ihr verbundenen Gewerkschaften auf das entscheidende bekämpfen. Sie könne in

keiner Weise zugeben, daß ihren Beamten und insbesondere den Arbeitern das Recht eines Streiks in den Staatsbetrieben zuzulassen, um bessere Erwerbsbedingungen zu erreichen.

Cafales.

\* Merseburg, 30. Sept.

\* Militärisches. Leutnant Galle vom Füsiliers-Regiment Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36 wurde für den Winterurlaub vom 1. Oktober 1912 bis 28. Februar 1913 zur Ausbildung zur Militär-Turnanfall kommandiert.

\* Zu den Fleischervergütungen. Auch der am schwersten erkrankte gewesene Patient befindet sich auf dem Wege der Besserung. Seitens der staatlichen Aufsichtsbehörde ist ein Bericht eingefordert worden, das Gutachten des hygienischen Instituts in Halle ist jetzt in ausführlicher Form eingegangen. Wie es heißt, ist den Soldaten der hiesigen Garnison unterlagt worden, künftig „Gehadtes“, d. h. Fleisch in rohem Zustande zu genießen. Die Unterlegung, ob ein wissenschaftliches Versuchsverfahren liegt oder nicht, ist noch nicht abgeschlossen, das Stürmische vorgeschlagen ist noch geschlossen. Die Notwendigkeit eines städtischen Schlachthauses wird jetzt auch in Kreisen betont, die bisher einem solchen weniger sympathisch gegenüber gestanden hatten.

\* Vortrag im Gewerbeverein. Auf den morgen im „Tivoli“ stattfindenden Vortrag des Vortrefflichen Harns, 8¼ Uhr, möchten wir nochmals empfehlend hinweisen.

\* Die Posthalter werden von morgen ab, wie immer für das Winterabjahr, geöffnet von 1½ Uhr früh ab lediglich für die Brief-Ausgabe, von 8 Uhr für Kartenverkauf, Brief-Ausgabe usw.

\* Haus- und Grundbesitzer-Verein. Ueber die letzte Versammlung ist noch nachzutragen, daß der Vorsitzende, Herr Ränneke, ausführlich, die Erwartungen, die die Hausbesitzer auf den zweiten Internationalen Hausbesitzerkongreß gesetzt haben, hätten der Verlauf des Kongresses vollauf bestätigt. Man hat in weitesten Kreisen einen wirklichen Einblitz gewonnen in die Tätigkeit der Hausbesitzer und ihrer Organisationen, man hat eingesehen und öffentlich zugestanden, daß die Hausbesitzer gegenwärtig den bedeutendsten Faktor im Wohnungsweien bilden, daß jeder Einfluß auf die Wohnungsverhältnisse ohne ihre Mitwirkung eine Unmöglichkeit und ein schwerer volkswirtschaftlicher Fehler wäre. Die Ausstellung, welche der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands in so großartiger Weise veranstaltet hatte, wäre von großem Erfolge begleitet gewesen. Nicht nur, daß die Ausstellung wesentlich dazu beigetragen habe, die Kenntnis von den technischen Fortschritten und Errungenschaften auf dem Gebiete des Bauwesens und der Wohnungsausstattung zu verbreiten, auch die einzelnen Aussteller — etwa 400 — könnten mit den geschäftlichen Ergebnissen durchaus zufrieden sein. — Punkt 2 der Tagesordnung: Mitteilung über Eingaben an Behörden. Es handelt sich um Befreiung der Telefonzellen auf hiesigem Bahnhofe und de Postamt und Errichtung besserer geeigneter Schereläge auf dem Postamt usw. Zur Befreiung dieser Mißstände sollen nochmals Eingaben an die betr. Behörden gemacht werden. Auch will man wegen der f. J. behördlich erlaubten jetzt erfolgten Wiedereröffnung unserer Wohnungsnachweis-Palastalle auf hiesigem Bahnhofe, welche doch der Allgemeinheit dient, an kompetenter Stelle vorstellig werden. — Bezüglich der Waag- und Schließgesellschaft in Halle, welche hier eine Filiale errichten will und deren 2 Vertreter anwesend waren, wurde nach Anhörung derselben und auf Empfehlung des Herrn Regierungsbeamten Tschich und des Herrn Rechtsanwalts Dr. Rabemacher beschlossen, diese Angelegenheit seitens des Vereins zu fördern und dem Vorstande zur weiteren Bearbeitung zu überlassen. Hervorzuheben sei dabei noch, daß für ein mittleres Wohnhaus monatlich ungefähr 2 M. Lieberwachungsgebühr zu zahlen seien. Die Revision der Grundstücke erfolgte hinfällig und wäre es erwünscht, wenn sich die hiesigen Behörden und Fabrikanten dem Institute anschließen. Die Gesellschaft müßte mit monatlich 500 M. Einnahme rechnen, nur dann könnte das Werk lebensfähig werden. — Eine Beschlusfassung darüber, ob sich der Verein bzw. die Mitglieder an dem „Ankauf von Schuldverschreibungen des Zentralverbandes“ beteiligen, wurde auf Antrag des Herrn Dr. Rabemacher vertagt, da eine genügende Sicherheit für die Schuldverschreibungen noch nicht gegeben sei und erst abgewartet werden solle, zu welchem Zwecke die benötigte Anleihe von 200 000 M. verwendet werden soll. Die Schuldverschreibungen werden in Stückeln zu 100 und 50 M. zur Ausgabe gelangen und werden mit 4 Prozent verzinst. — Es kamen nach Erledigung der Tagesordnung noch mehrere den Verein interessierende Angelegenheiten zur Sprache.

Gerechtsprechung.

Leipzig, 29. Sept. Im Schwurgerichtssaale des Landgerichts verhandelte die 3. Strafkammer gegen einen aus der Untersuchungsbehörde vorgeführten Automobilführer Gustav Hermann Wagner, der angeklagt war, die folgenreichere Eisenbahnkatastrophe, die sich am Abend des 19. Juni bei GutsMuths ereignete, aus Fahrlässigkeit verursacht zu haben. Wie nach erinnerlich ist dürfte, wurden bei diesem Unglück drei Personen, der Zugführer Erler, der Kaufmann Neuhof und die Schneidemeistersehefrau Schindler getötet, sowie 28 Personen, zum Teil sehr schwer verletzt. Am Tage nach dem furchtbaren Unfalls wurde Wagner in Reichardt verhaftet und nach dem Schwurgerichtshofe zu Leipzig in hiesigen und einigen auswärtigen Blättern ausgeprochen.

Vermischtes.

Weimar, 28. Sept. Der Schriftsteller Harold Köhler, der die Geschichte von den aus einer Soffjagd kommenden vergrabenen Hasen in die Presse brachte, wurde heute wegen Verletzung des Postgesetzes durch den Reichsanwalt des Postamtes zu einem Monat Gefängnis und zur Erlegung der Kosten verurteilt. Dem Grafen wurde die Publikation in hiesigen und einigen auswärtigen Blättern ausgeprochen.

Leipzig, 29. Sept. Ein für alle Beteiligten überaus peinlicher Vorfall ereignete sich am gestrigen Sonntag abend gegen 6 Uhr in der Johannisallee, Ecke Viebigstraße. Ein Weizenwagen war eben im Begriff, die Johannisallee zu überqueren, um nach dem Johannisfriedhofe zu fahren, als plötzlich mit großer Schnelligkeit ein Motorwagen der roten Elektrischen Straßenbahn angefaßt kam. Trotzdem der Führer sofort mit voller Gewalt bremste, konnte der Zusammenstoß nicht mehr verhindert werden und der Motorwagen fuhr mitten in den Weizenzug hinein und warf den Weizenwagen vollständig um, so daß der Zug auf die Straße geschleudert wurde. Der Weizenwagen wurde hart in die Höhe geworfen und bei dem Zusammenstoß zwei Männer zu Schaden gekommen; ihre Verletzungen sind zwar nicht lebensgefährlich, jedoch haben beide fast blutende Wunden (Schuldaufschläger) und Ausschüttungen) im Gesicht, an den Händen und an den Beinen davongetragen, so daß sie sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußten. Der peinliche Vorfall rief natürlich eine große Aufregung hervor, und der vollständig demolierte Weizenwagen war bald von einer nach Hunderten zählenden Menschenmenge umgeben. Wen die Schuld an dem bedauerlichen Vorfall zukommt, ist, wie erst die polizeiliche Feststellung ergeben hat, noch nicht festgestellt. Der Motorwagenführer, ein 26-jähriger Arbeiter, erbot sich für die Ergriffung des Kattowitzer Banträubers ausgelegte Belohnung von 1000 auf 3000 M.

Hannau, 29. Sept. Der frühere Bäckermeister Otto aus Witten, welcher sein großes Vermögen im Geschäft verlor, hat sich bei Wabern von einem Schnellzuge überfahren lassen.

Barmen, 29. Sept. Der Arbeiter Wolf wurde auf dem Bahnhof in Langenberg von einer Lokomotive erfaßt und zermalmt.

Mainz, 27. Sept. Der Leiter des Kreisgesundheitsamtes Mainz Medizinalrat Dr. Hermann Lindenberg, der erst kürzlich von Groß-Gerau nach hier verlegt worden war, hat seinem Leben durch Ertrinken ein Ende gemacht. Dr. Lindenberg war 64 Jahre alt, Junggeselle und aus Groß-Limstadt gebürtig. Die Ursache der Tat dürfte in Nervenüberregung zu finden sein.

Luffschiffahrt.

Siehe Seewind. Paris. Heute, Sonntag, früh um 5½ Uhr beschickte der bekannte Herrenflieger Helmuth Strehl seinen schon seit längerer Zeit geplanten Flugzug Berlin-Paris zur Ausführung zu bringen. Gestern abend machte der tüchtige Pilot auf seinem Kumpfer-Glinder, den er für die große Reise vollständig neuarrangiert hat, die letzten Probeflüge. Strehl wird den Versuch allein ausführen. Er er an Stelle eines Passagiers einen großen Referenzkomitee mitnimmt, der ungefähr 400 Liter Benzin mit sich führt. Strehl hofft, die große Strecke in einem Tage zurückzulegen. Sollte ihm der Flug sofort gelingen, dann wird er von Paris aus sich um den Kommerz-Kolal bewerben. Das Wetter wird, nach den Meldungen der Wetterwarte, für den Flug sehr günstig sein. Ein scharfer Ostwind wird die große Schnelligkeit des Strehlschen Windkessels noch vergrößern, so daß Strehl voraussichtlich bereits in den Nachmittagsstunden in Paris sein kann.

Ein Ehepaar von dem Eindecker Alters gestolzt.

Drag, 28. Sept. Für den 29. und 30. September war ein Schau- und Passagierflug des österreichischen K. K. Feldpiloten Allner in Auftrag gegeben. Der heutige erste Flugtag endete jedoch mit einem furchtbaren Unglück, der natürlich eine Fortsetzung der Flüge für morgen unmöglich macht. Kurz vor 4 Uhr ließ Allner seinen ganz neuen Flugapparat, eine Cirisbahn, anheben. Der Motor funktionierte jedoch anscheinend nicht recht. Auf einer Höhe von 3000 Fuß brach der Mann ins Vorherbe eines nahe gelegenen Ortes. Das Ehepaar war, wie es heißt, mehrere Male von der Polizei und auch vom Flügpiloten aufgefordert worden, den Flug zu verlassen. Sie antworteten jedoch, es sei ihr gutes Recht, auf eigenem Grund und Boden zu fliegen. In dem Augenblick, als sich der Apparat zur Erde senkte, sprang das Ehepaar auf. Aber es war zu spät. Sie wurden von dem Propeller blitzschnell zu Boden geschlagen. Frau Rehn wurde die Schädeldecke zertrümmert, beide waren sofort tot.

Zum Kapitel „Landflucht“.

Auf dem siebenenden deutschen Arbeitsnachweis-Kongreß, der seine Verhandlungen am 19. d. Mis. in Hamburg geführt hat, wurden auch bemerkenswerte Anregungen zur Bekämpfung der Landflucht gegeben. In einem Vortrag über die öffentlichen Arbeitsnachweise im Lichte der neueren Erfahrungen empfahl Landrat Büditing (Limburg a. L.) ein Zusammenarbeiten der Arbeitsnachweise mit den Arbeitsnachweisen in den Städten zu dem Zwecke, daß die Arbeitskräfte, die die Landwirtschaft braucht, ohne die Schwierigkeiten der Vermittlung und ohne die sehr hohen Kosten, die gegenwärtig die Vermittlung verursacht, beschafft werden können. Der Vortragsgeber wies auf eine neuere Einrichtung der preussischen Staatsbahnverwaltung hin: auf Grund einer ministeriellen Verfügung werden auf den preussischen Eisenbahnen Arbeiter, denen durch öffentliche Arbeitsnachweise Stellen vermittelt werden, zum Tarif von 1 Pf. für das Kilometer befördert. Infolgedessen ergeben sich in den Fällen, wo der Arbeitsuchende zwischen dem Orte, an dem ihm die Stelle vermittelt wird, und seiner zukünftigen Arbeitsstätte große Entfernungen zurückzulegen hat, nur ganz geringe Aufkosten; es kann kaum noch vorkommen, daß ein Arbeiter eine Stelle nicht annehmen kann, weil ihm das nötige Fahrgeld nicht zur Verfügung steht.

In der dem Vortrag folgenden Debatte trat ein Vertreter des Preussischen Landesökonomiekollegiums dem Standpunkte des Referenten bei; er bezeichnete gleichfalls als erstrebenswertes Ziel, daß die städtischen Arbeitsnachweise mitwirken müßten, die deutschen Arbeiter möglichst nach dem platten Lande zu bringen und ausländische Arbeiter überiegend in industriellen Betrieben unterzubringen. Auf der anderen Seite blieb die vorerwähnte Einrichtung der preussischen Eisenbahnverwaltung, durch die eine vorzugsweise Beförderung von Arbeitern, die durch öffentliche Nachweise eine Stelle erhalten haben, gewährleistet ist, nicht ohne Widerspruch. Der Syndikus der Hauptstelle Deutscher Arbeiterverbände Dr. Tänzler (Berlin) wies darauf hin, daß diese Einrichtung eine Differenzierung der öffentlichen Nachweise und der Unternehmernachweise zur Folge hat: eine derartige Wirkung müsse um so mehr Bedenken erregen, als, wie Dr. Tänzler gleichfalls mitteilte, die Nachweise der Unternehmer mit gutem Erfolge sich bemüht haben, das Vertrauen der beiden beteiligten Personenteile, der Unternehmer und der Arbeiter, zu gewinnen. Selbstverständlich ist es auch auf dem Hamburger Kongreß nicht an den üblichen Angriffen gegen die Arbeitgeberernachweise, aber es verlohnte dort nicht und es verlohnt hier nicht, derartigen Angriffen entgegenzutreten: die Arbeitgeberernachweise, deren leistungsgereiche Wirkungen auch von Arbeitnehmerseite wiederholt anerkannt worden sind, haben den Nachweis erbracht, daß die Unterstellungen, die ganz überwiegend von der Partei ausgehen, die ein friedliches Zusammenarbeiten zwischen Unternehmern und Arbeitern zu hintertreiben sucht, der Berechtigung völlig entbehren.

Gesundes Blut — rosige Wangen

und blühendes Aussehen erzielt man durch Lecithin. Mit Vorbehalten verordnet für Schwäche und Nervenschwächen. Das große Meer von Seidenen und Unzulänglichkeiten hat seinen Ursprung im Blute. Lecithin verleiht das Blut in gesundem Zustand, kräftigt den Körper, regt den Appetit an und fördert daher die Gesundheit. Angenehm von Geschmack wird es von Jung und Alt gerne genommen.

Preis von Lecithin M. 3.—, überall erhältlich. „Galenus“ Chem. Industrie, G.m.b.H., Frankfurt a.M.

Statt besonderer Anzeige.

Es hat dem Herrn gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, dem teuren Vater meiner Kinder,

Herrn Geheimen Regierungsrat

**Benno Ullrich**

in sein himmlisches Reich abzuführen.

Merseburg, den 28. September 1912.

**Margarethe Ullrich**

geb. Conti.

Eine Trauerfeier findet in Merseburg nicht statt.

Kondolenzbesuche dankend abgelehnt.

Etwäige Blumenspenden bitte nach Bahnhof Nikrisch-Oberlausitz.

Gestern abend entschlief sanft nach schwerem Leiden

der **Königliche Geheime Regierungsrat Herr**

**Benno Ullrich**

im 55. Lebensjahre.

Der Entschlafene, welcher 15 Jahre hindurch dem hiesigen Regierungs-Kollegium angehörte, war ausgezeichnet durch reiche Erfahrung, praktisches Verständnis und unbedingte Zuverlässigkeit, verbunden mit grosser persönlicher Lebenswürdigkeit und Lauterkeit des Charakters. Sein Heimgang bedeutet für den Königlichen Dienst wie für das Kollegium einen schweren, schmerzlichen Verlust.

Sein Andenken wird unter uns in Ehren bleiben.

Merseburg, den 29. September 1912.

Der Präsident und das Kollegium der Königlichen Regierung.

**Stadttheater in Halle.**

Dienstag, 1. Oktober, abds. 7 1/2 Uhr: Mit-Vorstellung zu Ehren Direktors Richards: **Die Zauberflöte.**

Rittergut Zoëfchen an der Merseburg-Weipziger Chaussee sucht wegen Kontraktbruchs eines für 1. Oktober angenommenen, verheirateten Aufwärtlers sofortigen Ersatz. Auch andere Arbeiter werden noch angenommen. (1631)

**Verdingung.**

Die Anfuhr und Lieferung der im Jahre 1913 erforderlichen Materialien für die Provinzial-Chausseen und Straßen I. Im Aufsichtsbezirk Merseburg I. ca. 511 ehm. Pflaster, Bord- und Bruchsteine. Anfuhr von den Bahnhöfen Merseburg, Milzau, Frankleben, ca. 919 ehm Kies, Lieferung frei Baustelle.

II. Im Aufsichtsbezirk Merseburg II. ca. 1018 ehm Pflaster-, Bord- und Bruchsteine. Anfuhr von den Bahnhöfen Merseburg und Kößschau, ca. 1107 ehm Kies, Lieferung frei Baustelle.

III. Im Aufsichtsbezirk Dürrenberg, ca. 881 ehm Pflaster-, Bord- und Bruchsteine, Anfuhr von den Bahnhöfen Dürrenberg, Kößschau, Corbetha, ca. 1066 ehm Kies, Lieferung, frei Baustelle, soll zu I. u. II. am **Freitag, den 4. Oktober 1912, vormittags 9 Uhr** im Gasthof „Zur grünen Linde“ in Merseburg, zu III. am **Sonntag, den 5. Oktober 1912 nachm. 2 Uhr** im Gasthof „Zum Kronprinzen“ in Dürrenberg geteilt vergeben werden.

Bedingungen im Termin. Kiesproben sind zum Termin mitzubringen.

Weissenfels, den 26. September 1912.

Der Vorstand des Landesbauamts. Weber.

**Herzogl. Baugewerkschule Holzminden.**

Errichtet Hochbau, Verpflegung, Tiefbau, Direktor 1831, Anstalt, Sommerunterricht 2. April - Osteröffnung, Winterunterricht 15. Oktober. Die Herzogl. Baugewerkschule ist mit den Königl. Preuß. Schulen gleichgestellt.

**Stenographen-Verein 'Stolze'**

Dienstag, d. 1. Oktober, von abends 9 Uhr an

**Monatsversammlung** im Vereinslokal „Herzog Christian“. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Nebungsfunde von 8-9 Uhr. Der Vorstand.

**Rittergut Zoëfchen**

an der Merseburg-Weipziger Chaussee sucht sofort leistungsfähigen

**Druschunternehmer**

zum Ausdampfen von etwa drei Tausend Schafwoll Getreide.

Ich habe mich heute in Wallendorf als Bezirkshebamme niedergelassen.

Wallendorf, den 30. September 1912.

**Anna Goehl.**

**Herrschastliche**

**Etagenwohnung.**

Halleische Str. Nr. 25, I, bestehend aus 10 Zimmern mit reichlichem Zubehör, Balkon, Garten, verfeinerter halber per sofort, 1. Jan. oder 1. April 1913, zu vermieten. Näheres beim Verwalter Karl Thiele, H. Ritterstr.

Auskünfte und Broschüren über Düngungstragen jederzeit völlig kostenlos durch: Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Landwirtschafts-G. m. H. H., Leopoldshall-Staffart.



**Saftige Wiesen**

gute Weiden, viel Futter und dadurch viel Vieh - wer das erstrebt, dünge nicht einseitig mit diesem oder jenem Pflanzennährstoff, sondern gebe Phosphorsäure, Stickstoff und in aller erster Linie das für jede Pflanze unentbehrliche

**Kali**

**Grosser Saison-Eröffnungsverkauf**

im neuen Geschäfts-Lokal **Entenplan 8**

Haupteingang im Zuge der Kleinen Ritterstrasse neben Frahnert, zweiter Eingang vom Entenplan aus bei bedeutend vergrösserter Auswahl in allen Artikeln.

**Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.**

Während der ersten Verkaufswoche besondere Vergünstigungen in Bezug auf Rabattgewährung sowie hervorragend billige Sonderangebote in allen Abteilungen.

Heute und folgende Tage

1 grosser Posten **marine Kostüme** neue moderne Formen regulär **50-60 Mk.** **35 Mk.** soweit Vorrat für

1 grosser Posten **Kostüm-Röcke** aus schwerem marine Dubel Cheviot regulär **10-15 Mk.** soweit Vorrat für **5.90 Mk.**

**Otto Dobkowitz, Merseburg.**

Kaufhaus für Modewaren und Aussteuerbedarf.

# Vorteilhafte Herbst-Angebote!

in allen Abteilungen zu ganz besonders billigen Preisen.

## Wollene Kleiderstoffe

in jeder Geschmacksrichtung von einfacher bis elegantester Art.

Reinwollene Cheviots	schwarz u. farbig . . . . . p. Meter 3.50 bis	85 Pf.
Reinwollene Satins, Coatings, Serge	in reichen Farbenornamenten p. Meter 4.50 bis	1.50
Reinwollene Popeline und Diagonal	changeant, in vielen Farben p. Meter 4.00 bis	1.75
Reinwollene Damentuche	110 bis 140 cm breit tropfenecht und nadelfert. p. Meter 8.50 bis	3.75
Kostümstoffe	130 cm breit in glatt, Serge, Cheviot und Diagonal p. Meter 6.50 bis	3.00
Kostümstoffe	130 cm breit, in deutschem u. englischem Geschmack p. Meter 7.00 bis	1.75
Hauskleiderstoffe	durchaus solide Gewebe u. praktische Farben p. Meter 2.50 bis	40 Pf.
Blusenstoffe	in Popeline und Flanell mit und ohne Bordüren p. Meter 3.00 bis	85 Pf.
Fresco- und Frottéstoffe	modernste Bindungen . . . . . p. Meter 7.00 bis	2.50

## Seidenstoffe

für Ball und Gesellschaft.

Prinzesschen Seide	in den schönsten Lichtfarben für Ball und Tanzstundenkleider . . . . . Meter	1.45
Satin de Chine	helle und dunkle Farben . . . . . Meter	2.00
Satin Liberty	sehr weiches, hochglänzendes Gewebe, nur helle Farben, 50 cm . . . . . Meter	2.75
Neueste Blusenseiden	in Popeline und Flanell mit und ohne Bordüren, nur gute Qualitäten, in allen Preislagen.	
Lindener Samt	alle Farben . . . . . Meter 2.00 1.50	1.00
Kleider-Samte	besonders gute, nur geköpferte, florste Qualität . . . . . Meter 3.00	2.50
Körper-Velurens	echt englisch, für Kostüme und Kleider 55-70 cm breit . . . . . 5.50 4.75 4.25	3.50

## Handschuhe.

Damen-Schlupfhandschuhe	hübsche Ringwoodmuster . . . . . Paar	25 Pf.
Damen-Handschuhe	Trikot, 2 Druckknöpfe, halbgelblich, . . . . . Paar	50 Pf.
Damen-Handschuhe	Leder-Imitation, elegante Verarbeitung, guter Sitz . . . . . Paar	75 Pf.
Damen-Handschuhe	Leder-Imitation, vorzüglicher Sitz, feinstes Farbensortiment . . . . . Paar	1.00
Damen-Handschuhe	Wolle gestrickt, weiss und farbig . . . . . Paar	50 Pf.
Glacé-Handschuhe	Dänisch Leder, für Damen und Herren, alle Farben . . . . . Paar 4.00 3.50 3.00 2.50 2.00 1.50	1.25
Ein Posten wollene, geringelte Damenstrümpfe	3 Paar 2.70, Paar . . . . .	95 Pf.

## Leinen- und Baumwollwaren.

Reinlein. u. halblein. Küchenhandtücher	48x110 cm 1/3 Dtzd. 3.00 . . . . .	1.65
Reinlein. u. halblein. Stubenhandtücher	48x110 cm 1/2 Dtzd. 3.70 . . . . .	2.20
Reinlein. Jacquard-Handtücher	48x110 cm, gesäumt u. gebünd. 1/2 Dtzd. 3.30 . . . . .	3.30
Grosse Posten Betttücher u. Bettbezüge	in weiss u. bunt.	
Grosse Posten weiss Croisé-Barchent	bewährte Qualität . . . . . Meter	45 Pf.
Blusen-Flanelle	hübsche Streifenmuster, in grossen Sortimenten 85, 65 bis Meter	40 Pf.
Velours	für Kleider und Blusen, neueste Dessins . . . . . 85, 60, 50 bis Meter	35 Pf.
Türkisch gemusterte Flanelle	für Morgenröcke, Matinees etc. . . . . 85, 70 bis Meter	60 Pf.
Hemdenflanelle	gestreift . . . . . 70, 50, 45 bis Meter	35 Pf.

Engl. Tüllgardinen	Stückware, weiss und creme . . . . . Meter 1.80 bis	25 Pf.
Engl. Tüllgardinen	abgepasst, Fenster- 2 Flügel, weiss und creme . . . . . 28.00 bis	1.75
Engl. Tüll-Stores	weiss und creme . . . . . Stück von 1 an	1.50
Dekorationen	aus engl. Tüll, Garnitur 2 Flügel und 1 Querbehang . . . . . von 4 an	1.50
Gardinestoffe, Allovernets, Tüll, Mull, Madras	zur Selbst-Anfertigung für Bettdecken. Stores u. Künstler-Gardinen.	

## Konfektionierte Weissw., Taschen, Gürtel.

Jabots in Tüll, Batist, Spachtel	. . . . . 1.25 95 65 45	25 Pf.
Robespierre-Kragen in Batist	Tüll . . . . . 1.65 1.35 1.20	95 Pf.
Maria Stuart-Krausen	in Tüll und Seiden-Chiffon . . . . . 3.00 2.25 1.95	1.45
Jackett- und Blusen-Kragen	in Batist, Spachtel, Tüll . . . . . 6.00 3.00 1.95 bis	58 Pf.
Madeira-Taschentücher	. . . . . 3.50 1.75 1.10 bis	50 Pf.
Perltaschen, sehr modern	. . . . . 18.00 6.50 3.75 bis	95 Pf.
Ledertaschen und Imitation	. . . . . 20.00 10.00 5.50 bis	65 Pf.
Gürtelschlösser, neue Dessins	. . . . . 4.50 1.50 75 bis	35 Pf.
Lackledergürtel, neueste Sachen	. . . . . 8.85 1.75 95 bis	55 Pf.
Samtgürtel, Ia. Qualität	. . . . . 3.00 1.50 85 bis	55 Pf.
Goldgürtel, schöne Ausführung	. . . . . 4.00 1.25 68 bis	25 Pf.
Ledergürtel, Neuheit	. . . . . 4.50 2.50 1.10 bis	95 Pf.

## Unterröcke, Korsetts.

Trikot-Unterröcke	mit Moirette oder Seiden-Plisse-Volant, viele Farben . . . . .	2.75
Seiden-Unterröcke	mit hohem Plisse-Volant, entzückende Farben . . . . .	4.75
Tuch-Unterröcke	mit Borten, Samt oder Volant garniert . . . . .	1.95

## Reform-Beinkleider in Trikot und Cheviot für Damen und Kinder.

Wollene Damen-Strickwesten	. . . . . 5.00 3.00 bis	1.25
Wollene Schulterkragen	schwarz und farbig . . . . .	2.75
Sweaters	in allen Grössen und Preislagen.	
Korsetts	aus grauem Drell und Spiralfedern, mit fester Languette . . . . .	1.25
Directoire-Korsett	neueste Form, mit Haltern, tadelloser Sitz . . . . .	3.25

## Damen-Konfektion

Grosse Sortimente, erstklassige Fabrikate, tadelloser Sitz.

Blusen	von Wolle, Seide, Spitze, bwil, Flanell . . . . . 25.00 15.00 bis	95 Pf.
Kostümröcke	in schwarz und farbig, neueste Macharten . . . . . 45.00 27.00 bis	3.50
Kostüme	in marine, schwarz und Stoffen englischer Art. . . . . 75.00 48.00 bis	16.50
Kleider	in Wolle, Samt, Seide, neueste Farben und Macharten . . . . . 45.00 30.00 bis	16.50
Englische Paletots	in verschiedenen Fassons . . . . . 19.50 12.00 bis	4.50
Ulster	offen und geschlossen zu tragen, aparte Stoffe . . . . . 39.00 28.00 bis	16.50
Schwarze Paletots	auch für stärkste Damen passend . . . . . 33.00 23.00 bis	16.50
Samt- und Plüsch-Mäntel und -Paletots	hervorragende Auswahl, Prima-Qualität 175, 135, 98, 78, 52.00, 39.00 bis	27.00
Morgenröcke, Matinees in Velour, Lammfell, Wolle, neueste Dessins.	Backfisch- und Kinder-Konfektion in grosser Auswahl zu niedrigsten Preisen.	

## Spitzenstoffe, Besätze, Spitzen,

Halskollerters, Samtband mit Perlen	. . . . . 4.75 1.50 1.00 bis	60 Pf.
Miedernadeln, moderne Formen	. . . . . 1.25 95 bis	50 Pf.

## Haarschmuck, Hutnadeln, Schleier.

Decken, 60-60 cm, vorgezeichnet	. . . . .	90 Pf.
Kissen mit Rückwand, 43x60 cm	. . . . .	90 Pf.
Läufer, 35x135 cm	. . . . .	1.25
Schoner, 35x35 cm	. . . . .	45 Pf.

## Handarbeiten u. a.

Küchengarnituren, gezeichnet	. . . . . von 6.25 an	
Brotbeutel, Wandschoner, Leitungschoner, Klammerbeutel, Waschkorbdecken, Maschinendecken, Bürstentaschen, Zeitungsmappen, Ueberhandtücher	. . . . .	
Moderne Deckenstoffe, 160 cm breit	. . . . . Meter von 2.25 an	

## Echarpes, Schals, Schürzen.

Plaids, in schönen Mustern	. . . . . von Mk. 1.00 an	
Kopf-Schals und Fichus in Wolle, hell und dunkel	. . . . . von 85 Pf. an	
Schals von indischem Mull, Chiffon Seiden-Japon entzückende Muster	. . . . . 2.65, 1.00	75 Pf.
Auto-Schals in vielen Farben	. . . . .	95 Pf.
Theater-Schals und Hauben, aparte Saison-Neuheiten	. . . . .	1.00
Tüdel-Schürzen mit Trägern, türkisch Satin mit Bordüre	. . . . .	1.05
Blusen-Schürzen, blau Cretonne, waschecht Gingham, mit reizenden bunten Borden garniert	. . . . .	1.25
Kleiderschürzen aus bestem Gingham, mit Borden und Blienden garniert	. . . . .	1.25

## Fertige Wäsche.

Damenhemd	Achschluss aus gutem Hemdentuch mit reich gestickter Passe . . . . . Stück	1.35
Damenhemd	Vorderschluss aus feinem Hemdentuch mit eingearbeiteter Languette . . . . .	1.80
Damenhemd	Achschluss aus haltbarem Cretonne mit Stickerei-Einsatz und Hohlraum Languette . . . . .	2.50 2.25
Damenhemd	Achschluss aus feinem Renforcé mit Klöppelspitze u. Einsatz, sehr elegante Ausführung . . . . .	2.00 2.25 1.95
Damen-Beinkleid	gerauht Croisé mit haltbarem Trimming . . . . .	1.25
Damen-Beinkleid	gerauht Croisé mit eingetahter Languette . . . . .	1.90 1.60
Damen-Beinkleid	Knieform, feiner Renforcé elegante Ausführung mit Stickerei u. Bordchen . . . . .	1.85 1.80
Nachtjacke	gerauht Croisé mit Trimming gearbeitet . . . . .	1.95
Nachtjacke	kräftiges Haustuch mit Stickerei-Umlegekragen . . . . .	2.50
Stickerei-Rock	mit Banddurchzug und Stickerei-Volant . . . . . 6.00 4.50	3.75

## Teppiche und Vorleger,

Läuferstoffe in Jute, Wolle, Roulees etc.	. . . . . in Fantasie, Tuch, Plüsch.	
Tisch- und Diwanddecken	. . . . .	
Möbelstoffe, Moquettes für Sofa bezüge in modernen Farben.	. . . . .	
Metallbettstellen, Polsterbettstellen, Matratzen für Erwachsene und Kinder in grosser Auswahl.	. . . . .	

Bestbewährte, erstklassige Fabrikate in hervorragend grosser Auswahl.

# Brummer & Benjamin

Kalle a. S.

Grosse Ulrichstrasse 22/24.

Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten.

Hierzu eine Beilage.

Irrelichter des Glücks.

Ein Gesellschaftsroman von der Riviera. Von Ulrich Friesen.

Auf der Promenade des Anglais, dem weiten, sich das Meer entlangziehenden Kai, alles Leben und Bewegung. Es ist zwölf Uhr mittags — die Zeit, da „ganz Nizza“ sich hier unter den schattenden Bäumen, angefüllt mit blauen Meeresmogen, bei den schmelzenden Weisen einer wohlgeschul- ten Kapelle, ein Rendezvous gibt.

ch, auf dessen hohem Sitz eine grauhaarige, gültig blinkende Dame und ein glattrasierter, etwas blasiert dreinsehender Jüngling thronen. Mit einem leisen Freudenruf begrüßt Irene die Comtesse Luiza Bertinetti und bald ist eine angeregte Unterhaltung, an der auch der Marquis sich beteiligt, im Gange, während der junge Conte Marco Mühe acht, mit fester Hand die feurigen Apfelschimmel im Zaum zu halten.

Provinz und Umgegend.

\* Aus dem Elsterale, 28. Sept. Die Arbeitsabstufung der Zuckerfabriken stehen unmittelbar bevor; einzelne haben mit diesen bereits begonnen. Im allgemeinen wird die Zuckerrü- benenernte nicht das Resultat liefern, was man erhoffte. Die seit ca. 10 Wochen anhaltenden Niederschläge haben zwar auf die üppige Entwicklung des Krautwuchses wesentlich gewirkt; für die Wurzelfrucht fehlte jedoch die Wärme; dieselbe ist verhält- nismäßig kurz geblieben und hat viele Seitenwurzeln getrieben.

abstufte, fragte er auch ein wohlbeleibtes, wettergebräuntes Vereinsmitglied, was er sei. Die Antwort im echten Berliner Dialekte war: „Gutsbefreier, königliche Hoheit“ „Wieviel Acker besitzen Sie denn?“ „53“. „Was machen denn die Kartoffeln bei dem Regen?“ „Die sind man alle schwarz.“ „Haben Sie auch noch Hafer draußen liegen?“ „Ja, reifen Sie man nur die Kartoffeln und den Hafer recht kaput, daß mer je recht jut be- zahlt kriegen.“

Ein amerikanisches Urteil über die Bedeutung des Militärdienstes.

Ein sehr verbreitetes amerikanisches Militärjournal hebt in einer seiner letzten Nummern die Äußerungen einer in den Vereinigten Staaten sehr bekannten und angesehenen Persön- lichkeit hervor, die diese über die erzieherische Bedeutung des Militärdienstes kürzlich zu dem Verleger der „New York Times“ getan hat, und die einen höchst bemerkenswerten Gegen- satz zu der sonst im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten und des „making money“ in hoher Blüte stehenden Mißachtung bilden, deren sich hier, noch mehr als bei unseren britischen Betreibern, der Heeresdienst fast ausnahmslos zu erfreuen hat. Die von dem Gehilfen ersterer Ueberzeugung getragenen Äuße- rungen können daher wohl als recht charakteristisch für den der allgemeinen Wehrpflicht innewohnenden ethischen wie prakti- schen Wert bezeichnet werden. Ohne daß man daraus auf eine beginnende Wandlung in den bezüglichlichen Ansichten der militär- feindlichen Yantees, speziell der demokratischen und sozialisti- schen Partei in Dolarita, zu schließen braucht, muß es doch als bemerkenswert bezeichnet werden, daß sich das „Army and Navy Journal“ (Nr. 2545) an erster Stelle mit der beifälligen Wiedergabe genauer Äußerungen des Dr. Burgess, bis vor kurzem Defens an der Columbia Universität und in Deutsch- land als einer der hervorragendsten Austausch-Professoren (1906.7) betannt und geschätzt und beehrfichtigt hat. Da die An- sichten des amerikanischen Gelehrten, inwiefern wenigstens be- kannt, bisher in der Deutschen Presse keine besondere Beachtung gefunden haben, obwohl sie sie sicherlich verdienen, und zugleich für alle Antimilitaristen in den verschiedenen Nationen der alten Welt und der mit ihnen liebäugelnden radikalen Parteien nicht uninteressant erscheinen dürften, so sei in folgendem das wichtigste aus der Darstellung des vorgenannten Militärblattes wiedergegeben.

\* Halle, 30. Sept. Lieber das Bonthaus D. H. Apelt und Sohn hier selbst lauschte Gerichte wegen finanzieller Schwierig- keiten um. Dazu schreibt die „Berl. Börsenztg.“: „Aus Halle ist uns die Nachricht zugegangen, daß die Bankfirma D. H. Apelt und Sohn in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist. An der Bör- se war man über dieses Ereignis höchlichst erstaunt, denn den Banken waren noch vor wenigen Monaten über die Forderung der Firma die besten Auskünfte gegeben worden. Der Grund der Verlegenheiten soll übrigens nicht in Wirfengeschäften, son- dern in Beteiligung an industriellen Unternehmungen und Grundstücksverhältnissen liegen. Die hiesigen (Berliner) Banken stehen fast alle mit der Firma in Beziehungen, doch handelt es sich bei den Forderungen nur um geringe Beträge, für welche genügende Deckung vorhanden ist. Auch die Reichsbank zählt zu den Beteiligten.“ — Dazu schreibt die „Holl. Ztg.“: „Eine Klärung der Sachlage ist in Kürze zu erwarten, nachdem die Prüfung der Bücher, welche durch eine Treuhändergesellschaft erfolgt, abgeschlossen ist.“

\* Staßfurt, 28. Sept. Konrad Stengel in Staßfurt, gegenwärtig das älteste Mitglied des Abgeordnetenhauses, feiert an diesem Sonntag seinen 85. Geburtstag. Rudolf Stengel ist seit 45 Jahren Mitglied des Hauses und war früher auch eine Zeit- lang Vizepräsident. Er gehört der freikonservativen Fraktion an und vertritt den Wahlbezirk Salze-Dueslinburg-Meserleben.

\* Stendal, 28. Sept. Der Zugführer Schubert aus Helsen wurde am Freitagabend 7 Uhr auf dem hiesigen Güterbahn- hofe bei Maßnahmen eines Zuges von der Rangiermaschine erfaßt und auf der Stelle getötet.

\* Halle, 29. Sept. Am Ifer der wilden Saale, gegenüber der Reitznippelze, wurde der Iur einer seit dem 27. September vermissten Rentiere aufgefunden. Vermutlich hat sich die Frau ertränkt.

Kleines Feuilleton.

\* Mandoverhumor. Daß das Manöver, mag es auch noch so triegsmäßig vor sich abgehen, doch nur ein Krieg im Frieden ist, beweist wohl nichts so sehr als die Fülle von Scherzen und Schmunzeln, deren Wesen im Witz oder in den etwas be- quemeren und der Romantik ebenfalls nicht entbehrenden Quar- tieren der Manöverheere zu suchen sind. Auch der Freund des unfeindlichen Humors, der „wahren Geschichten“ kommt auf seine Kosten. So boten auch die vor kurzem beendeten dies- jährigen Kaisermandöver zu mancher niedlicher Beobachtung Ge- legenheit. Der „L. Abend“, werden von Lesern einige dieser jüngsten Mandoveranedoten erzählt. Die eine spielt in Oshag. Die Stadt war eben von der blauen Armee verlassen worden. Hinter ihr rüde als Sieger der Feind, die rote Armee ein. Die roten Regimenter betamen zunächst eine kleine Ruhepause in den Straßen, und bei dieser Gelegenheit hat ein Soldat ein Bürschchen von etwa sieben Jahren, ihm einige Zigarren zu holen. Der wackerer Kriegsmann griff auch in seinen Brust-beutel und wollte dem Kleinen Geld geben. Aber stolz drehte sich der Knirps um und sprach in energischem Tone: „Für den Feind boh ich keine Zigarren!“ — Ein anderer Leser erzählt ein kleines Erlebnis des fächigen Kronprinzen. Als dieser die Front eines Militärvereins in einem Flecken bei Wurzen

teffa dämpft ihre Stimme, als sie etwas unvermittelt fragt — „hatten Sie kürzlich Nachricht von Ireas Mutter?“ Leises Mißbehagen blüht über die freundschaftlichen Züge des Marquis. „Nein, liebe Freundin. Ich glaube, es sind schon Monate verfloßen, seit sie zum letzten Male schrieb. Vielleicht steht Madame Lolo Allen im Begriff, eine neue Ehe zu schließen.“ fügt er lächelnd hinzu, „sie, die Eniglinge!“ In der ihr eigenen energischen Art schüttelt die Comtesse den Kopf. „Das glaube ich nicht. Sie wird wohl klug genug sein, um zu wissen, welcher Geldbeutel ihr die besten Chancen bietet!“ Einen Augenblick zuehen sich die buchtigen Brauen des Mar- quis unmutig zusammen. Dann wendet er mit kurzem Aufschrei das Gesprächsthema: „Reginald kommt auf einige Tage von Ville-franche her- über.“ „Ah, das freut mich!“ erwidert die alte Dame lebhaft. „Der Junge ist mein besonderer Liebling. Daß er mich nur gleich aufsucht — hören Sie, lieber Freund? ... Was ist das?“ unter- bricht sie sich plötzlich. „Ihre Frau lenkt um? Und wen hat sie denn da neben sich?“ Die Comtesse hat recht. Soeben hielt Irene ihren Schimmel mit scharfem Ruck an und wartet auf ihren Gemahl, während der elegante Reiter, der sich ihr vor kurzem zugesellte, etwas zurückbleibt. Das schöne Gesicht der Marquise zeigt einen kalten, fast har- ten Ausdruck. Ihr Gemahl jedoch begrüßt den eleganten Ka- valier mit dem ihm eigenen Sozialität. „Wieder zurück von Ihren Weltreisen, Durchlaucht? ... Ich weiß nicht, ob die Herrschaften einander bereits kennen! Fürst Wladimir Orloff — Comtesse Bertinetti.“ Die alte Dame neigt das Haupt. „Aber nur so wenig, daß dieser Gruß fast als Unhöflichkeit erscheinen könnte.“ (Fortsetzung folgt.)

„Der amerikanische Knabe“, so sagte der Gelehrte wörtlich, ist von Natur weniger in der Zucht, als es z. B. die deutschen Knaben sind. Das Deutsche Gymnasium schafft bereits eine Disziplin, die der junge Amerikaner nicht besitzt und bitter nötig hat, auch ist der deutsche Knabe wahrscheinlich schon von Natur lenkbarer. Alles in Allem würden wir besser daran sein, wenn die Lebensordnung bei uns so beschaffen wäre, um der Jugend eine größere Disziplin einzufloßen. Die Dienstpflicht ist für die deutsche Nation von einem wirklichen Wert, ganz abgesehen davon, daß sie aus der Jugend brauchbare Soldaten macht. Als ich feinerzeit auf der Universität zu Berlin ein Schüler Gu- stav Dronjens, des bekannten Geschichtsprofessors, war, besuchte auch sein Sohn Hans einige der Vorlesungen und erschien dabei eines Tages in Uniform. Ich sprach darüber mit dem Professor und drückte ihm mein Bedauern aus, daß Hans durch seinen militärischen Dienst gezwungen sei, seine Studien zu unterbre- chen. Der alte Herr schloß seine große Brille zurecht und sah mich groß an: „Der Militärdienst!“, so sprach er langsam und eindringlich, „ist für Hans wie für alle unsere Söhne das denk- bar Beste. Zunächst ist er eine Schule für Körperausbildung. Beobachtet Sie doch einmal seinen Einfluß auf unsere Bauern- jungen. Wenn sie eintreten sind sie häufig z-beinig, trumm, ungeschickt in ihrem ganzen Auftreten und immer plump — nach zwei Jahren aber sind aus ihnen Männer geworden, die gerade und aufgerichtet einherstreiten, von gutem Aussehen und männlichem Auftreten, zudem gefinder als vorher. Ein großer Teil von ihnen lebt sicherlich zehn Jahre länger, als dies ohne die militärische Ausbildung der Fall sein würde, wie über- rigens auch die Statistik erweisen hat. Ihre allgemeine Arbeits- fähigkeit ist um 25 Prozent gesteigert und sie können, wenn sie nach ihrer Entlassung aus dem Heere, ihrem bürgerlichen Beruf wiedergehen sind, einen höheren Ertrag aus demselben ge- winnen, als sie es sonst vermocht hätten. So bedeuten denn die in der Armee verbrachten Jahre für sie nicht einen perfün- lichen Verlust sondern vielmehr einen tatsächlichen Gewinn. Die Armee aber ist ferner für sie eine Schule intellektuelle Förder- ung, denn sie lernen hier, außerhalb des eigentlichen Dienstes, im Lauf ihrer militärischen Dienstzeit zahlreiche wichtige Dinge. So stellt sich die Armee also als eine Bildungsanstalt für alle ihre Mitglieder dar, selbst für die Offiziere, die z. B. auf der Kriegsakademie sogar Vorlesungen über internationales und Militärecht hören. Sie ist aber ferner auch eine Schule für Moralkultur, und nachdem die Kirche viel von ihrem Einfluß auf die heranwachsende Generation verloren hat, stellen die zwei oder drei Jahre militärischen Lebens, die den jungen Mann von leichtsinniger Lebensführung abhalten, einen wichtigen Ersatz für die Aufgabe dar, die sonst der Kirche zufallen pflegte. Weiter ist die Armee eine Schule für gute Lebensart: sehen Sie sich die bürgerlichen Rekruten an, wenn sie ihre Dienst- zeit beginnen, und vergleichen Sie damit die ausgebildeten Sol- daten am Ende ihrer Dienstzeit. Schließlich ist die Armee eine Schule für Loyalität und Vaterländische Treue und schließlich da- durch das Reich fester zusammen, als es irgend etwas sonst ver- möchte. Somit stellt der Militärdienst keine Verschwendung dar, sondern bedeutet vielmehr in Summa eine Erparnis im national-wirtschaftlichen Sinn, und es ist, meines Erachtens, auch die Ansicht aller einsichtsvollen Menschen in Deutschland.“ Auf die etwas eigliche Frage, die der Interwiewer zum Schluß dem amerikanischen Gelehrten vorlegte, ob er denn „compul- sory service“ auch für die Vereinigten Staaten für vorteilhaft erachte, erwiderte dieser ausweichend. Man brauche bei ihnen wohl diese Einrichtung nicht, aber nötig sei in allen Gesellschafts- klassen eine weit größere Zucht und Ausbildung (training) so- wohl hinsichtlich ihrer Pflichten gegenüber sich selbst wie für die Allgemeinheit. Die allgemeine Gleichgültigkeit gegenüber der letzteren müßte unweigerlich die Kraft jeder Nation untergra- ben, was besonders in einer Republik gefährlich sei. „Zucht und Ausbildung, das ist, was der Jugend der Vereinigten Staa- ten vor allem fehlt und für unsere Jungen haben wir militä- rischen Dienstbetrieb nötig.“

